

sich vorgestellt, daß die Verbreitung der sozial-nationalen Ideen und Bestrebungen in Polen der Demokratisierung in ganz Europa Vorschub leisten könnte. Tatsächlich hat jedoch nur eine Reformidee bleibende Verwirklichung gefunden: die Agrarreform. Die Bauern wollten Land besitzen und erreichten dies auch. K. stellt die Bauern jedoch nicht als die vollen Sieger dar. Kritisch betrachtet er die Haltung der Bauern im Jahre 1848 und auch die parlamentarische Tätigkeit der Bauernabgeordneten im Reichsrat in Wien.⁶

Es ist zu begrüßen, daß die Untersuchung nochmals überarbeitet erschienen ist. Zwar könnte man sich wünschen, daß manche Probleme noch deutlicher dargestellt würden, doch ist das erst von der weiteren historischen Forschung zu erwarten.

Mainz

Stanisława Leblang

dafür. Vgl. St. Grodziski: *W Królestwie Galicji i Lodomerii* [Im Königreich Galizien und Lodomerien], Krakau 1976; Tyrowicz (wie Anm. 4).

6) Siehe R. Rosdolsky: *Die Bauernabgeordneten im konstituierenden österreichischen Reichstag 1848—1849*, Wien 1976.

Zbigniew Jabłoński: Z dziejów teatru krakowskiego (1781—1893). [Aus der Geschichte des Theaters in Krakau.] (Nauka dla wszystkich, Nr. 350.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig, Lodz 1981. 46 S.

Die Abteilung der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Krakau hat es sich zur Aufgabe gemacht, in einer Reihe „Wissenschaft für alle“ (Nauka dla wszystkich) die Wissenschaft in allen ihren Bereichen möglichst breiten Bevölkerungsschichten zugänglich zu machen. Die kleinen Hefte der Reihe sollen darüber hinaus in der Schule und in der Erwachsenenbildung Verwendung finden sowie ein unentbehrliches Hilfsmittel für Abiturienten und Hochschulstudenten sein. Nr. 350 dieser Reihe in der Abteilung der humanistischen Wissenschaften stellt die rezensierte Veröffentlichung dar.

Mit der Aufführung eines französischen Stückes in polnischer Sprache an einem Oktoberabend des Jahres 1781 nahm das polnische Berufstheater in Krakau seinen Anfang. Weniger eindeutig ist der Schlußpunkt der Darstellung. Er markiert die Übernahme des Stadttheaters durch Tadeusz Pawlikowski, den eigentlichen Schöpfer des modernen polnischen Theaters, dem einige Jahre später der kaum weniger bedeutende Regisseur und Schauspieler Józef Kotarbiński folgte. Damit begann die Glanzzeit des Krakauer Theaters mit seinem großen nationalen Drama. Die alte Hauptstadt Polens selbst wurde nicht zuletzt dank lebhafter Kontakte zum Theaterleben in Westeuropa zum Zentrum der modernen Theaterkunst im Lande.

Zbigniew Jabłoński, ein ausgewiesener Kenner des Krakauer Theaters, stellt in seiner Arbeit in knappen Zügen die davorliegende Zeit dar, die mit Regisseuren wie Stanisław Koźmian und Schauspielern wie Helena Modrzejewska oder Ludwik Solski die folgende Blütezeit des Krakauer Theaters eingeleitet haben. Er macht das übersichtlich, indem er kapitelweise die finanzielle und organisatorische Basis des Krakauer Theaters darstellt, dann die Direktoren und Regisseure behandelt, dem Repertoire, den Schauspielern und den Inszenierungen einen Abschnitt widmet und schließlich von den Gastspielvorstellungen

gen des Theaters außerhalb Krakaus und von Gästen in der Stadt spricht. Eine Zusammenstellung der wichtigsten Arbeiten zur Geschichte des Krakauer Theaters bildet den Abschluß des kleinen Heftes. Was fehlt, ist die Erklärung der besonderen politisch-kulturellen Umstände, die es gestatteten, Krakau zum Mittelpunkt der Theaterkunst in Polen werden zu lassen, mit einem großen nationalen und modernen westeuropäischen Repertoire, das nur hier, im österreichischen Teilgebiet, aufgeführt werden konnte.

Brühl

Karl Hartmann

Joanna Radzyner: Stanisław Madeyski, 1841—1910. Ein austro-polnischer Staatsmann im Spannungsfeld der Nationalitätenfrage in der Habsburgermonarchie. (Studien zur Geschichte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, Bd. 20.) Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien 1983. 350 S.

Stanisław Madeyski Ritter von Poray war einer der bedeutendsten polnischen Politiker im alten Österreich. Er war zwar kein national- oder parteipolitischer Führer, aber als Parlamentarier (seit 1879), als Minister (1893—1895), als Mitglied des Reichsgerichts (seit 1898), als auf Lebenszeit in das Herrenhaus Berufener (seit 1899) und als Publizist ist er mit zahlreichen klarsichtigen und wohlbegründeten Stellungnahmen zu Fragen der Tagespolitik und der Zukunft von Monarchie und Nation ein wichtiger Zeuge für die polnische Politik im Habsburgerreich um die Jahrhundertwende. Die Erforschung von Leben und Werk Madeyskis kann deshalb nicht nur dazu beitragen, uns besser als bisher mit Lage und Selbstverständnis der österreichischen Polen vertraut zu machen, sondern auch unsere Kenntnis von der zeitgenössischen Beschäftigung mit den Problemen des Kaiserstaates zu vertiefen. Beides gelingt in der hier vorliegenden, von Gerald Stourzh betreuten Wiener Dissertation in vorbildlicher Weise.

Im ersten Teil, „Eine politische Biographie“, wird einleitend die Entwicklung in Galizien im letzten Drittel des 19. Jhs., also seit der Umwandlung des alten Österreich in einen Verfassungsstaat, knapp, aber zutreffend beschrieben und erklärt. Es folgt eine ausführliche Darstellung von Madeyskis Lebenslauf, die so angelegt ist, daß im Bericht über diese Biographie zugleich auch die innere Geschichte der Monarchie und namentlich die Rolle der Polen in ihr angemessen vergegenwärtigt wird. Wichtig sind hier vor allem die Erläuterung von Madeyskis politischem und gesellschaftlichem Konservatismus und Mitteilungen über Madeyskis Berufsweg. Nach dem Studium der Rechte in Krakau und Lemberg und erster Tätigkeit im Staatsdienst habilitierte sich Madeyski im Jahre 1879 an der juristischen Fakultät der Universität Krakau für das Fach Österreichisches bürgerliches Recht und wurde sieben Jahre später Inhaber der entsprechenden Lehrkanzel hier. Die dabei erworbene und geschulte Fähigkeit zum juristischen Argumentieren war, wie die Vf.in zeigen kann, auch für den Politiker Madeyski entscheidend: politische Fragen hat er oft als Rechtsfragen verstanden. Die wichtigste von der Vf.in benutzte Quelle für ein zutreffendes Urteil über Madeyskis Absichten und Vorstellungen bilden seine Lebenserinnerungen, die zu einem bis jetzt unbekannten, in Privatbesitz befindlichen handschriftlichen Nachlaß gehören. Im Anhang werden einige Nachlaßstücke in deutscher Übersetzung veröffentlicht.